

Abstracts – Sprachliche Netzwerke

Brdar-Szabo, Rita–Brdar, Mario: Von Gattungsnamen zu franken-pastry und zurück über ein Netzwerk von Wortkreuzungen

In unserem Vortrag wird zuerst Wortkreuzung als morphologischer Prozess eingeführt, um dann verschiedene Typen von kombinierten Namen für diverse Gebäcksorten zu analysieren und die an Wortkreuzungen beteiligten Elemente sowie ihre Relationen näher zu bestimmen (z.B. ob beide Elemente Gattungsnamen sind oder eines der beiden ein Eigenname ist, bzw. ob beide Elemente als nativ einzustufen sind oder nicht, usw.). Diese durch Wortkreuzung entstandenen Namen bilden ein komplexes Netzwerk von zusammenhängenden Einheiten, unter denen sich einige als besondere Fokuspunkte abzeichnen wie z.B. *donut*, *croissant* und *muffin*. Als Hauptquelle der Motivation für diese Vielfalt von Namen lassen sich zwei pragmatische Beweggründe identifizieren. Einerseits gibt es Versuche, neue Kreuzungen von diversen Gebäcksorten hervorzubringen, die im Hinblick auf Textur, Form und Geschmack als kreativ und attraktiv gelten könnten, was sich ikonisch in ihren Namen widerspiegelt. Die Vielfalt der Variationen in ihren Namen lässt sich jedoch andererseits auch auf den rechtlichen Hintergrund zurückführen, zumal einige dieser Gebäcksorten als eingetragene Marken angemeldet wurden, was dazu führte, dass gleiche oder ähnliche Produkte, die sie nachahmten, anders genannt werden mussten, ungeachtet dessen, ob diese nun wiederum als geschützte Marken eingetragen wurden oder nicht. Gleichzeitig lässt sich aber auch ein anderer dynamischer Prozess beobachten, wobei solche Wortkreuzungen, die sich auf Gattungsnamen zurückführen lassen, zu Eigennamen werden und später dann in einigen Fällen deonymisiert werden, wobei sich der Eigenname allmählich in ein Appellativum verwandelt, wodurch wiederum die Entstehung einer großen Anzahl neuer Namen ausgelöst werden kann, die dann ihrerseits mehr oder weniger global als eingetragene Marken geschützt werden können oder lokale Labels bleiben, die mit ihren Herstellern eng verbunden sind, und die sich dann später eventuell in generische Labels verwandeln können.

Heinisch, Barbara: Sprachliche Netzwerke zwischen Sprachen, Sprachvarietäten und Terminologie am Beispiel einer partizipativen Online-Wörterbuch Ressource

Netzwerke sprachlicher Einheiten ermöglichen in eine Einsicht in sprachliche Phänomene, wie beispielsweise Sprachkontakt, Sprachgebrauch und Sprachwandel. Ausgehend von Erkenntnissen, die im Zuge eines partizipativen Projekts mit Bürger*innen gemacht wurden, behandelt dieser Beitrag drei verschiedene Arten von Netzwerken bzw. Vernetzungen, nämlich Sprachkontakt zum Thema Vernetzung von Sprachen, Begriffssysteme als Netzwerke in der Terminologie und die Vernetzung zwischen Sprachvarietäten. Das Ziel des partizipativen Projekts war die Erstellung einer gemeinsamen Wörterbuch-Ressource gemeinsam mit Bürger*innen unterschiedlichen Alters, aus unterschiedlichen Regionen Österreichs und mit unterschiedlichen sozialen und Bildungs-Hintergründen, um eine Vielzahl an sprachlicher Variation in Form einer als Wörterbuch konzipierten Online-Ressource zu sammeln. Diese Variation umfasste unterschiedliche Sprachvarietäten („Hochdeutsch“, „Dialekt“ aus unterschiedlichen Regionen Österreichs, „Jugendsprache“, Terminologie und sogar Emojis). Der Schwerpunkt lag dabei auf der österreichischen Varietät der deutschen Sprache.

Einerseits zeigte die Analyse der Einträge der Teilnehmenden in die Online-Wörterbuch-Ressource, dass Sprachkontakt in erster Linie für die jugendlichen Teilnehmenden eine wesentliche Rolle spielt, darunter primär Anglizismen, die auch abweichend von ihrer ursprünglichen Bedeutung von Jugendlichen verwendet werden, aber außerdem auch der Kontakt mit Migrationssprachen. Insbesondere aus den „Beispielsätzen“, die von den Teilnehmenden in die Online-Ressource eingetragen wurden, wird die Vernetzung zwischen Deutsch und anderen Sprachen ersichtlich. Die Online-Ressource wurde allerdings nicht nur für die Gemeinsprache, sondern auch für Fachsprachen verwendet. Hier zeigte sich das Geflecht an gemein- und fachsprachlichen Ausdrücken, mit teils unklaren Grenzen, was sich auch in den Diskursen der Lexikographie und Terminologie widerspiegelt. Die Vernetzung zwischen Sprachvarietäten, insbesondere entlang des Kontinuums von Standard- und Non-Standard-Sprache war wiederum aus den „Dialekt“-Einträgen ersichtlich. Somit lassen die Beiträge der Bürger*innen zu dieser Online-Wörterbuch-Ressource Rückschlüsse auf die Vernetzung von sprachlichen Einheiten im Gebrauch der deutschen Sprache in Österreich.

Huber, Ágnes: Working-Out-Loud, ein soziales Netzwerk mit Potenzial

Sprachliche Netzwerke erscheinen in unterschiedlichen Gestalten: Inhalte, Texte, Kommunikationsakte, sogar Personen können miteinander vernetzt sein. Das im Mittelpunkt des Workshopbeitrags stehende Netzwerk Working-Out-Loud (WOL) gehört zur letzterwähnten Kategorie, bei der die Verbindung zwischen Kommunikationspartnern entsteht. Aus dieser Hinsicht kann WOL mit den heute bereits als klassisch geltenden sozialen Medien wie Facebook oder Twitter verglichen werden. Bei WOL entstehen allerdings keine Freundschafts- oder Follower-Relationen zwischen den teilnehmenden Personen, sondern es geht darum, eine gemeinsame Arbeits- und Lernplattform zu errichten, von der alle Betroffenen je nach Bedarf profitieren können. Über positive Auswirkungen auf die professionelle Tätigkeit hinaus, wie z.B. effektiver, organisierter, kreativer und strukturierter zu fungieren, lässt das Tool eine Art Persönlichkeitsentwicklung für alle, die in sogenannten Zirkeln miteinander verbunden sind, erhoffen. Die von zahlreichen namhaften Großunternehmen, wie u.a. BMW und Bosch, eingesetzte Methode verfügt aber nicht nur über ernstes Potenzial im Arbeits- bzw. Geschäftsbereich, ggf. sogar im Bildungswesen, sondern auch als Untersuchungsgegenstand der Sprachwissenschaft. Der Beitrag setzt sich zum Ziel, einen näheren Einblick in das WOL-Netzwerk zu geben. Dabei sollen unter Einbeziehung der Workshopbeteiligten solche Fragen mitbehandelt werden, wie:

- Welche neuen Forschungsperspektiven bieten von Menschen gebildete soziale Netzwerke für die von Natur aus interdisziplinär angelegte linguistische Netzwerkanalyse?
- Welche qualitativen und quantitativen Forschungsfragen können gestellt werden?
- Welche empirischen Anwendungen bieten sich an?
- Wie könnte der Mehrebenen-Ansatz auf das Untersuchungsobjekt angewendet werden?

Literatur:

- Lobin, H. (2021). Sprache in Netzen. Typen sprachlicher Netzwerke und ihre Analyse. In: *Linguistica* 61/1, 9-21.
- Stegbauer, Ch. (Hg.) (2010). *Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie*. Wiesbaden: Springer

Kovacs, Laszlo: Netzwerke und Sprachwissenschaft: theoretischer Überblick und praktische Anwendung bei Markenassoziationen

Netzwerke sind Strukturen, die aus zwei elementaren Bausteinen bestehen: aus Knoten und aus Verknüpfungen zwischen den Knoten. Abhängig von der Anzahl und Distribution bzw. Eigenschaften und Funktionen dieser Grundbausteine können verschieden komplexe Netzwerkstrukturen entstehen (Barabási 2016). Netzwerke werden heute in verschiedenen Disziplinen für die Erklärung komplexer Phänomene eingesetzt (vgl. u.a. Wirtschaft: Easley – Kleinberg 2010, Medizin: Loscalzo – Barabasi – Silverman 2017, Geographie: Bartélemy 2011).

Knoten und Verknüpfungen können eine Vielzahl von linguistischen Phänomenen repräsentieren: Wörter, Sprecher einer Sprache, Sätze in einem Satz (Mehler et al. 2016). Im ersten Teil des Beitrages werden die Berührungspunkte zwischen Netzwerke und Sprachwissenschaft diskutiert.

Im zweiten Teil wird anhand einer konkreten Forschung gezeigt, wie Netzwerke bei der Erforschung von Markenassoziation eingesetzt werden können.

Netzwerkartige Strukturen beschreiben das mentale Lexikon (geistiges Wörterbuch): in diesem Netzwerk bilden Wörter die Knoten und die Verknüpfungen werden durch Assoziationen erstellt (vgl. Kovács 2016). So entstehen um Wörter im mentalen Lexikon Subnetzwerke und Gruppierungen (Communities), die mit Hilfe von Algorithmen analysiert werden können (Kovács et al. 2022). Diese Gruppierungen können auch Markennamen enthalten, so sind Markennamen Teil des mentalen Netzwerkes.

Die Netzwerkauffassung von Wörtern um Markennamen wird in der Marketingforschung oft erwähnt, jedoch eher als schematische Darstellung (vgl. Esch – Möll 2019, Recke 2011). Im Beitrag wird diese schematische Analyse mit empirischer Forschung verbunden und gezeigt, dass die um Markennamen entstehenden Gruppierungen aus der Perspektive der Netzwerkforschung erforschbar sind und dass Community Detection Methods dafür eingesetzt werden können, Marken besser zu positionieren.

Dieser zweite Teil zeigt, wie Wissen aus der Angewandten Linguistik kombiniert mit Methoden der Netzwerkforschung dabei helfen kann, Marken erfolgreicher zu machen.

Literatur:

- Barthelemy, M. (2011). Spatial networks. *Physics Reports*, 499 (1–3), 1–101.
- Barabási A.-L. (2016). *Network Science*. Cambridge: Cambridge University Press
- Easley, D.–Kleinberg, J. (2010). *Networks, crowds and markets: reasoning about a highly connected world*. Cambridge: Cambridge University Press
- Esch, F-R.–Möll, T. (2019). Psychologische und neuroökonomische Zugänge zur Marke. In: Esch, FR. (Hrsg.) *Handbuch Markenführung*. Wiesbaden: Springer Gabler. 71-91.
- Kovács L. (2016). Netzwerkcharakter des mentalen Lexikons – Ergebnisse, Implikationen und Forschungsempfehlungen. *Grazer Linguistische Studien*. 86: 5-33.
- Kovács L. et al. (2022). Brands, networks, communities: How brand names are wired in the mind. *PLoS ONE* 17(8): e0273192.
- Loscalzo, J.–Barabasi, A.-L.–Silverman, E. K. (eds.). (2017). *Network medicine: Complex systems in human disease and therapeutics*. Cambridge – London: Harvard University Press
- Mehler, A. et al. (eds.) (2016). *Towards a theoretical framework for analyzing complex linguistic networks*. Berlin-Heidelberg: Springer
- Recke, T. (2011). *Die Bestimmung der Repositionierungsintensität von Marken*. Wiesbaden: Gabler

Kriston, Renata: Methoden zur sprachlichen Netzwerkanalyse am Beispiel der österreichischen Verwaltungssprache

Im Fokus meines Vortrags steht die Analyse der österreichischen Verwaltungssprache aufgrund eines Korpus, das auf dem Wörterbuch Österreichisches Deutsch-Ungarisch für Arbeit und Sprachlernen (Kriston 2023, im Weiteren: ÖDUW) basiert. Bei der Untersuchung der österreichischen Verwaltungssprache wird vor allem auf die im ÖDUW lemmatisierten Termini des österreichischen Verwaltungsaufbaus (*Bund, Land, Bezirk, Gemeinde*) konzentriert. Eine Erarbeitung von Wörternetzen auf der Grundlage der oben erwähnten lemmatisierten Einheiten kann auf vielerlei Wegen erfolgen.

Durch die onomasiologische Herangehensweise wird zum einen ermöglicht, eine Liste von vier verschiedenen **Wortfamilien** zum österreichischen Verwaltungsaufbau (siehe oben) zu erstellen. Hierbei wird darauf näher eingegangen, wie Wortfamilien an einem konkreten Beispiel in einem Netz (Wortfamiliennetz) grafisch dargestellt werden können.

Zum anderen wird angestrebt, die **Äquivalenzbeziehungen** in kontrastiver Hinsicht unter die Lupe zu nehmen. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf den Äquivalenzbegriff in der zweisprachigen Lexikographie (Wiegand 2002) gelegt werden. Bei der Kontrastierung der ausgangssprachlichen Einheiten des ÖDUWs (Österreichisches Deutsch) mit der entsprechenden zielsprachlichen (Ungarisch) wird die Denotationsrelation als Vergleichsbasis genommen. Darüber hinaus werden auch die standarddeutschen Entsprechungen analysiert und in die Netzwerkanalyse einbezogen. Hier wird auch am Beispiel der österreichischen Verwaltungssprache versucht, ein Netzwerk der Äquivalenzbeziehungen auf die Beine zu stellen.

Literatur

Kriston, Renata (2023). *Wörterbuch Österreichisches Deutsch-Ungarisch für Arbeit und Sprachlernen*. Quelle Vital Verlag, Imst

Wiegand, Herbert Ernst (2002). Äquivalenz in der zweisprachigen Lexikographie. Kritik und Vorschläge. In: *Studien zur zweisprachigen Lexikographie mit Deutsch VIII*. Hrsg. von Herbert Ernst Wiegand. Hildesheim. New York 2002 (Germanistische Linguistik 166), 93-110.

Verwaltung in Österreich (2011). Bundesministerin für Frauen und Öffentlichen Dienst. Bundeskanzleramt Österreich. Wien

Meszaros, Attila:

Akteure und Konzepte im deutschen und im slowakischen Migrationsdiskurs. Eine kontrastive Diskursnetzwerkanalyse

Durch die zunehmende Digitalisierung und die Entstehung von neuen medialen Räumen, insbesondere im Online-Bereich werden auch Diskurse besser sichtbar und zugleich verfügbar. Die Allgegenwärtigkeit der Web-2.0-basierten Technologien ermöglicht die direkte Teilnahme an Diskursen über beliebige Themen. Es ist daher kein Zufall, dass die Diskursanalyse in den letzten Jahren sowohl im Kontext der Sprachwissenschaft als auch darüber hinaus an Bedeutung gewonnen hat.

Im Kontext der germanistischen Diskurslinguistik muss man nicht nur die im Rahmen von unterschiedlichen diskurslinguistischen Richtungen (vgl. Düsseldorfer Schule; Wiener Schule) bereits gut erarbeitete theoretische Basis erwähnen, sondern auch eine aktive, methodologisch ausgerichtete Debatte über die Aufgaben und Potentiale einer Diskursanalyse. Besondere Beachtung soll hierbei dem sog. DIMEAN

(Diskurslinguistisches Mehrebenenanalysemodell) gewidmet werden (vgl. Spitzmüller und Warnke 2009). Dieses stellt eine Art Forschungsprogramm dar und bietet dem Forscher, unterschiedliche Aspekte des jeweiligen Diskurses unter die Lupe zu nehmen. Es handelt sich dabei um ein Mehrebenenanalysemodell in dem Sinne, dass hier Diskurse im Zusammenspiel von drei Ebenen, nämlich der intratextuellen, der transtextuellen und der sog. Akteursebene, beobachtet und beschrieben werden. Hervorzuheben ist die Akteursebene, da es gerade die Akteure sind, die durch ihre Aussagen und die gegenseitigen Bezugnahmen Diskurse konstituieren und formen. Während in früheren Arbeiten die Diskursanalyse eher auf die Untersuchung des Diskurswortschatzes beschränkt wurde, auch in Folge der Etablierung des hier erwähnten DIMEAN gewann die Ebene der Akteure rasch an Bedeutung und wurde in den Vordergrund gerückt. Diese Verschiebung der Akzente ist auch der Tatsache zu verdanken, dass durch eine Akteursanalyse Diskurse als dynamische Phänomene beschrieben werden können. Eine theoretische und methodologische Basis bietet dazu die Netzwerktheorie. Vor diesem Hintergrund können Diskurse als Netzwerke betrachtet werden, und zwar als a) Akteursnetzwerke und als b) Konzeptnetzwerke. Im Rahmen von Diskursnetzwerkanalysen können die Interaktionen und Zusammenhänge zwischen dem "sozialen" Teil des Diskurses (d.h. den Akteuren) und den Konzepten ermittelt werden. Letztere sind dabei als Abstraktionen zu verstehen, die auf kollektiv gespeicherten Größen - den sog. Topoi - beruhen und die Handlungen von den Akteuren steuern.

Im vorliegenden Beitrag wird am Beispiel des deutschen und des slowakischen Diskurses über die Fluchtbewegungen 2015 gezeigt, welche Möglichkeiten eine Netzwerkanalyse im Kontext der Diskurslinguistik bietet und wie eine solche Untersuchung vorbereitet und durchgeführt werden kann.

Nagy, Illes: Semantische Betrachtung der ikonischen Abbildungen im Android-System

In der unten beschriebenen Forschung wird erzielt, die sich im Android-System befindende Suchleiste bzw. ihre auf bestimmte Suchwörter gegebenen Ergebnisse unter die Lupe zu nehmen. Genauer gesagt handelt es sich in diesem Fall um jenes Suchfeld, das sich in den zur Textgestaltung geeigneten Applikationen von Android (wie das allgemeine Smartphone-Notizbuch) betrachten lässt. Durch das Eingeben verschiedener Suchwörter kann die Folgerung gezogen werden, dass sich im Fall der eingeschriebenen Lexeme und deren Suchergebnisse eine Art semantische Perspektive von Vernetzungen durchsetzen lässt. Beispielsweise kann das Wort „Fußball“ erwähnt werden, durch dessen Eintragen sich folgende Suchergebnisse erwähnen lassen: ein (schwarz-weißer) Fußball, ein amerikanischer Fußball, ein australischer Fußball, ein Stadion und ein (mit Netz versehenes) Fußballtor. Man könnte aber auch das Beispiel „Winter“ erwähnen, in dessen Fall u. a. ein Schaal, eine Schneewolke, oder der Nikolaus als Suchergebnisse zu sehen sind. Im Rahmen der Arbeit mit dieser Suchfunktion wird erzielt, das sich im Android befindende „Ikon-System“ und seine Interpretation der Wirklichkeit im Sinne semantischer Termini zu betrachten, während es versucht wird, u. a. einen Ansatz von Wortfeldern und Hyperonym-Hyponym-Netze darzustellen. Das Ziel der Analyse ist es, das erwähnte System als eine Art Netzwerk von Begriffen und zugeordneten Zeichen zu betrachten; gleichfalls wird vor Augen gehalten, die Fehler und Mängel des Suchsystems darzulegen. Die Forschung weist auch eine empirische Linie auf, indem die Suchergebnisse bestimmter eingetragenen

Begriffe mit den Vorstellungen von StudentInnen (in Form eines Fragebogens) verglichen werden. Weiterhin kann erwähnt werden, dass es im Rahmen der Untersuchung neben Konkreta auch Abstrakta mit einbezogen werden.

Die Richtlinien der Analyse werden im Laufe der Erörterung detailliert dargelegt und illustriert, indem die Betrachtung eines bildhaften Gebiets bzw. Netzes mithilfe linguistischer (meist semantischer) Termini zum Ziel gesetzt wird.

Sedlak, Fanni: Netzwerke in der Sprachwissenschaft – ein Forschungsdesiderat?

Die Netzwerkwissenschaft geht von der Prämisse aus, dass alles mit allem anderen verbunden ist, sodass jedes System (z. B. Internet, Transport, Mobilfunknetz, Logistik, der Abhängigkeitsgraph von Linux-Paketen ist ein sexuelles Netzwerk) mit Graphen beschrieben werden kann, und zwar durch die Kenntnis der Graphen ist es möglich, viel über das Verhalten dieser Systeme herauszufinden und zu analysieren. Die Topologien von Netzwerken, die aus verschiedenen Systemen abgeleitet sind, weisen viele Ähnlichkeiten auf. Beispielsweise können aus einem biologischen Netzwerk oder einem Internetnetzwerk gewonnene Schlussfolgerungen auf ein sprachliches Netzwerk angewendet werden. In diesem Wissenschaftsbereich kann nahezu jede Beobachtung aus dem wirklichen Leben angewendet werden.

Sprachliche Netzwerke sind sprachwissenschaftlich gesehen ein bislang kaum erforschter Gegenstand: Die Mehrzahl der wenigen auf diesem Gebiet veröffentlichten Publikationen ist nicht das Ergebnis von Linguisten, sondern von Mathematikern und Physikern der netzwerktheoretisch-linguistischen Forschung, das bedeutet, dass die Studien nicht in traditionellen linguistischen Bereich veröffentlicht wurden, sondern in anderen Fachgebieten, deswegen sind diese Ansätze für Linguisten schwer nachvollziehbar, und es ist nicht immer klar, warum ein erstelltes Modell für ein genaueres linguistische Verständnis der Sprache wichtig sein kann.

In meinem Vortrag möchte ich die Gelegenheit nutzen, eine allgemeine Darstellung der wichtigsten bisherigen Ergebnisse der sprachlichen Netzwerkforschung zu geben und eine Antwort auf die Frage zu suchen, in welche Richtung die Forschung weitergehen kann und wo Netzwerke noch in dem Bereich der Sprachwissenschaft existieren können.

In meinem Vortrag möchte ich auf folgende fragwürdige Bereiche näher eingehen:

- Wie kann das mentale Lexikon als komplexes Netzwerk interpretiert werden? Existieren mathematische Zusammenhänge, die den Aufbau des mentalen Lexikons vorhersagen können?
- Die Ergebnisse der Gehirnclip-Forschung (Lassen sich Unterschiede in der Organisation des mentalen Lexikons von Fachleuten und Laien feststellen?)
- Die Existenz sprachlicher Kleinwelten
- Semantische Netzwerke
- Lexikografische und lexikologische Netzwerke
- Soziolinguistische Netzwerke
- Textlinguistische Netzwerke (Hypertextualität, Wikipedia, als ein geschlossenes Hypertextsystem)
- Social Media, als Labor für Linguisten (Untersuchung des Interaktionsnetzwerks von Chat-Kommunikation, verbale Kämpfe, und Unterhaltungen auf Facebook, Twitter usw.)